

DIE SCHIEFE IM GRIFF

DEN BLICK SCHULEN

Wann läuft mein Pferd korrekt an der Longe, und wann läuft es aus dem Ruder? Eine Frage, die Sie sich ganz einfach selbst beantworten können, wenn Sie Ihren Blick für ein **korrekt gehendes Pferd** schulen

Text: Inga Dora Meyer

Geradegerichtet,
aber etwas mehr
Stellung und Biegung
wären schön

Atemberaubend geht es zu, wenn sich am Nürburgring in der Eifel die Motorradfahrer mit rasanter Geschwindigkeit in die Kurven legen. Ihre Knie berühren fast den dunklen Asphalt. Würden sich die Fahrer nicht den physikalischen Gesetzen unterwerfen, würden sie jedes Mal samt Gefährt aus der Kurve geschleudert. Diese Gesetze, genauer gesagt die Fliehkräfte, gelten auch fürs Pferd. Beobachten Sie Ihren Vierbeiner an der Longe. Die meisten werden ihren Kopf an der Longe von Natur aus sehr hoch tragen und gleichzeitig nach außen wenden. Der Unterhals wird angespannt und der Rücken weggedrückt. Sie bewegen sich mit kurzen Schritten auf der Kreislinie, wobei sich

die Hinterhand dann und wann aus der gebogenen Linie herausmogelt. In so einer Stellung kann das Pferd nur auf die innere Schulter, das heißt in den Kreis hinein, fallen – genauso wie es die Motorradfahrer in jeder Kurve vollführen, um nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen. Eine sinnvolle Gymnastizierung? Fehlanzeige! Das Pferd muss also umlernen. Doch wie erkenne ich, wann es falsch und wann es korrekt auf dem Zirkel läuft?

So läuft ein Pferd richtig

„Generell gilt: Ein gut laufendes Pferd geht taktrein und losgelassen, wölbt seinen Rücken auf, verlagert den Schwerpunkt von der Vorhand auf die Hinterhand und tritt aktiv mit den

Hinterbeinen nach vorne“, so Longier-Expertin Babette Teschen. Doch trotz dieser rein biomechanischen Merkmale gehen die Ansichten bei der Beurteilung eines gut gehenden Pferdes oft weit auseinander. „Die Ursache dafür ist oft mangelndes Wissen“, sagt die Ausbilderin. „So bewerten viele Reiter zum Beispiel die Tatsache, dass ein Pferd seinen Kopf herunternimmt, bereits als Zeichen dafür, dass es den Rücken aufwölbt. Das stimmt aber nicht.“ Beim Longieren sollten Sie daher mehr als nur das im Blick haben: den Rücken, die Vorhand, also die Kopf-Hals-Position und die Schulter, sowie die Hinterhand des Pferdes. Der Pferdekörper muss nicht nur beim Reiten, sondern auch an der Longe immer ganzheitlich betrachtet werden.

Damit der Rücken schwingt, muss das Nacken-Rückenband-System in positiver Weise gespannt sein. Daher an dieser Stelle ein wenig Biomechanik zum besseren Verständnis. Rechts und links der Wirbelsäule verläuft der so genannte lange Rückenmuskel. Er reicht bis zum Hals und zur Hinterhand des Pferdes und ist ein Bewegungsmuskel. Wird dieser vom Pferd falsch genutzt, sind Verspannungen die Folge. Das heißt: Drückt das Pferd den Rücken weg und macht quasi ein Hohlkreuz, beeinflusst das unweigerlich seine Kopf-Hals-Position und die Bewegung der Hinterhand. Anzeichen für einen verspannten Rücken sind ein sehr hoch oder eingerollt getragener Kopf und sehr kurze, oftmals auch taktunklare Tritte. „Um diesem entgegenzuwirken, ist es wichtig, den langen Rückenmuskel von seiner hinteren Aktionsbasis (der Hinterhand) aus zu arbeiten. Sprich: Wir brauchen eine aktive Hinterhand“, erklärt Babette Teschen. Doch nur eine aktive Hinterhand in Verbindung mit einer korrekten Dehnungshaltung bringt den Rücken zum Schwingen und ein Pferd dazu, gut zu laufen. Je weiter es dann in Richtung Versammlung ausgebildet ist, desto mehr übernehmen die Muskeln des Oberhalses den Zug auf den Widerrist und damit das Anheben des vorderen Teils des Rückens. Die Aktivität der Hinterhand bleibt aber auch hier für die Aufwölbung des hinteren Rückens zuständig.

Aktive Vor- und Hinterhand

Um die Hinterhandaktivität zu erkennen, sollten Sie sich folgende Fragen stellen: Sieht die Bewegung locker und flüssig aus? Steckt Energie ohne Verspannung in der Aktion, oder wirkt die Bewegung klemmig, stockend und kurz? Und treten beide Hinterbeine gleich weit vor? Doch aufgepasst: „Wie weit ein Pferd mit den Hinterbeinen nach vorne tritt, ist von seiner Anatomie abhängig. Entscheidend für den Übertritt sind die Rückenlänge, die Form der Kruppe und die Winkelung der Hinterhand. Man kann also nicht pauschal sagen, dass ein Pferd, das mit dem Hinterhuf in den Abdruck des Vorderhufs tritt, bereits gut läuft. Viele Pferde können durchaus ein oder zwei Hufbreit übertreten, andere treten gar nicht in den vorderen Hufabdruck“, erklärt die Expertin.

Neben einer aktiven Hinterhand spielt auch die Vorhand eine wichtige Rolle bei der Beurteilung, ob ein Pferd an der Longe gut läuft. „Reiter müssen eine gute Kopf-Hals-Haltung von einer schlechten unterscheiden können“, fordert Babette Teschen. Für eine korrekte Kopf-Hals-Position ist das Nackenband entscheidend – ein sehniges Band, das am Schädel beginnt, am Hals die Grundlage des Mähnenkamms bildet und über den Widerrist und den Rücken bis zum Kreuzbein auf der Kruppe verläuft. Dieses Sehnenband ist mit der Wirbelsäule des Pferdes verbunden. Wenn ein Pferd also seinen Hals aus dem Widerrist heraus locker fallen lässt, zieht das

„NICHT NUR UNTER DEM SATTEL, SONDERN AUCH AN DER LONGE MUSS DER PFERDEKÖRPER STETS GANZHEITLICH BETRACHTET WERDEN.“

Babette Teschen, Longier-Expertin

Nackenband den Rücken des Pferdes hoch, und die Muskeln des Oberhalses spannen sich an. Setzt das Pferd aber seine Muskulatur am Unterhals ein, ist das Nackenband nicht gespannt, der Rücken zu, und die Hinterbeine können nicht nach vorne schwingen. Das klassische Bild eines schlecht laufenden Pferdes – nicht nur an der Longe.

Dieses wird noch ergänzt durch die kurzen Tritte der Vorderbeine. Denn: Die Unterhalsmuskulatur ist wiederum mit der Schulter des Pferdes verbunden. Pferde, die ihren Kopf also „falsch“ tragen (zum Beispiel hinter der Senkrechten) oder sich über die Unterhalsmuskeln herausheben, können keine Schulterfreiheit entwickeln. Durch die Bewegungseinschränkung der Schulter kann auch der lange Rückenmuskel nicht frei arbeiten und damit wiederum die Hinterhand noch weniger untertreten. Ein Teufelskreis!

„Lernen Sie daher, Ihren Blick für ein gut gehendes Pferd zu schulen. Nur ein schwingender Rücken, eine aktive Hinterhand, eine freie Schulterbeweglichkeit und eine entspannte Kopf-Hals-Haltung führen zu einem losgelassenen, gymnastisierten Pferd mit raumgreifenden und federnden Bewegungen“, erläutert die Longier-Expertin.

Probleme überwinden lernen

Aber genau das ist nicht ganz so leicht zu erreichen. Denn Pferden fällt es von Natur aus schwer, auf einer gebogenen Linie zu laufen, sie sind vorhandlastig und schief. „Nur wenn wir uns über diese drei Punkte im Klaren sind und sie bei unserer Arbeit mit den Pferden berücksichtigen, können wir mit ihnen so arbeiten, dass sie diese Probleme Stück für Stück überwinden lernen.“

PFERDEKÖRPER-CHECK



So läuft Ihr Pferd rund

Woran Sie erkennen, ob sich Ihr Vierbeiner richtig oder falsch auf der Kreislinie bewegt

FALSCH AUF DER KREISLINIE:

- **Kopf:** Das Pferd trägt seinen Kopf sehr hoch oder rollt ihn ein. Oft wird der Kopf und der Blick nach außen gewendet.
- **Hals:** Die Muskeln des Unterhalses werden angespannt und sind somit für den Betrachter sichtbar.
- **Schulter:** Kurze, abgehackte Tritte zeugen von einer blockierten Schulter. Fällt das Pferd zudem auf die innere Schulter, also in den Kreis hinein, wird es schief.
- **Rücken:** Das Pferd drückt den Rücken weg. Es macht quasi ein Hohlkreuz.
- **Hinterhand:** Die Hinterbeine machen nur kurze, klemmige Bewegungen nach vorne. Sie treten nicht unter den Schwerpunkt des Pferdes.

RICHTIG AUF DER KREISLINIE:

- **Kopf:** Die Nase bleibt vor der Senkrechten. Das Pferd geht dorthin, wo es hinschaut, und stellt sich im Genick leicht nach innen.
- **Hals:** Der Hals wird vom Widerrist aus locker fallen gelassen. Das Pferd dehnt sich bereitwillig vorwärts-abwärts.
- **Schulter:** Die Vorderbeine greifen weit und taktrein nach vorne aus. Die innere Schulter hebt es von sich aus an.
- **Rücken:** Der Rücken schwingt auf und ab und wölbt sich leicht nach oben.
- **Hinterhand:** Die Hinterhufe fußen aktiv und fleißig ab und treten in die Spur der Vorderhufe. Der Übertritt ist jedoch bei jedem Pferd unterschiedlich.